

Sehr geehrter Herr Kircher,

vielen Dank für Ihre schnelle Antwort zu meiner Anfrage „Holzerntemaßnahmen im Augsburger Stadtwald“.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich und viele Bürger als Anwohner und begeisterte Naturliebhaber durchaus eine Diskrepanz sehen zwischen dem Bekenntnis nach Nachhaltigkeit und Naturschutz in städtischen Verlautbarungen, Presseberichten und auch ihren Ausführungen und dem, was wir tagtäglich bei Spaziergängen und Wanderungen im gesamten Stadtwald beobachten.

Was ich – und viele Menschen, mit denen ich mich unterhalte – nicht verstehe, ist die Vorgehensweise alte Bäume zu fällen und erst dann wieder neue zu pflanzen; es erscheint mir als Laie sinnvoller, besser und nachhaltiger viele neue Bäume zusätzlich zu pflanzen, um der Klimazerrüttung entgegenzuwirken.

Eingriffe am Naturgeschehen durch Menschenhand haben die aktuellen Probleme geschaffen und sollten eher begrenzt werden, um die Regenerationsmöglichkeiten der Waldsysteme zu stützen. Große Bereiche des Stadtwaldes sind wertvolle Auwälder und sollten von jeglichen wirtschaftlichen Eingriffen insbesondere dem Einsatz von „Killermaschinen wie Holzvollerntern“ geschützt werden. Stattdessen sollte sich der Umgang mit der Natur im Stadtwald Augsburg eher an der Nationalparkidee orientieren.

Sie erklären, dass die Menge des eingeschlagenen Holzes sich ergibt aus einem, gründlich geplanten und mit zahlreichen Akteuren abgestimmten 10-Jahres-Plan, informieren jedoch nicht über Fakten dieses 10-Jahres-Planes.

Beim Bund deutscher Forstleute wird man fündig <https://www.bdf-online.de/waldgebiet-des-jahres/2024/alleskoenner/holz-als-nachhaltiger-rohstoff?type=atom> und kann unter dem Stichwort „Holz als nachhaltiger Rohstoff“ folgendes lesen (Zitat):

„Der Einschlag im Stadtwald innerhalb des Stadtgebietes liegt bei 3,1 fm pro ha und Jahr. Die niedrigen Werte sind bedingt durch die schwachwüchsigen schotterreichen Standorte der ehemaligen Lechaue. Der Zuwachs liegt daher auch bei 3,4 fm pro ha und Jahr. Der durchschnittliche Vorrat beträgt 274 Efm/ha. 40% der Vorräte liegen in der Altersklasse VI+, also in Baumbeständen älter als 100 Jahren.

Die Holzvermarktung erfolgt über die Waldbesitzervereinigung Region Augsburg e.V. im Zusammenschluss mit anderen kommunalen und privaten Waldbesitzern. Bemerkenswert ist die Regionalität der Vermarktung. Brennholz wird in einem

Radius von 13 km verkauft, Schnittholz im Durchschnitt in einem Nutzungsradius von rund 50 km.

Anhand der Zuwachswerte ist bereits ersichtlich, dass im Stadtwald die Holznutzung nicht im zentralen Fokus steht. Der nachwachsende Rohstoff Holz wird aber sehr wohl genutzt. Jede einzelne Ökosystemdienstleistung, die der Wald leistet, ist bereits „unbezahlbar“ für die Augsburgerinnen und Augsburger. Die zahlreichen Ökosystemleistungen des Stadtwaldes Augsburg wurden 2019 in einem Forschungsprojekt der Bayerischen Landesanstalt Wald und Forstwirtschaft umfassend erfasst und vergleichend bewertet.“ (Zitatende)

Wenn ich das richtig interpretiere würde das auf lange Sicht bedeuten, dass im Stadtwald Augsburg, als einem Naturschutzgebiet mit überregionaler Bedeutung, munter so viel Holz genutzt werden darf – und von der Waldbesitzervereinigung der Region Augsburg vermarktet werden darf –, um gerade mal rechnerisch das Wort Nachhaltigkeit verwenden zu dürfen, ohne rot zu werden. Es stellt sich die Frage, wie schnell ein statischer 10-Jahresplan bei exponentiell fortschreitendem Krankheitsbefall von Fichte, Kiefer & Co Nachhaltigkeit nur noch auf dem Papier in Modellrechnungen annehmen lässt, während die Realität der Waldkatastrophe jegliche Nachhaltigkeit im Stadtwald gerade dabei ist regelrecht zu zerbröseln?

Sie sprechen Nachhaltigkeit ja auch als wichtiges Gebot an, diese Meinung teilen wir ausdrücklich. Jedoch sind wir nicht der Meinung, dass dafür ein Naturschutzgebiet mit der Wichtigkeit des Stadtwaldes erhalten sollte und appellieren – insbesondere auch an die Verantwortlichen in der Stadtpolitik die Holzerntemaßnahmen zu überdenken und dem Stadtwald Erholung zu gönnen.

Gerne würden wir mehr über Informationsveranstaltungen des Forstamtes erfahren, vermissen aber auf der Homepage ein Newsletter-Angebot, welches uns Bürger proaktiv über anstehende Termine / Veranstaltungen des Bereiches Forsten informiert. Der Hinweis alle Termine wären auf der Homepage ersichtlich ist wenig hilfreich und aus unserer Sicht nur die zweitbeste Lösung.

Wir wünschen Ihnen und ihren Mitarbeitern für die Arbeit im Katastrophenmodus in Zeiten der menschenverursachten Klimakatastrophe alles Gute.

Mit freundlichen Grüßen

Franz Weber

(Unterstützer-Gruppe Stadtwald Augsburg)

Appelle (nicht) aus der Unterstützer-Gruppe, die Wald als beseelten, lebendigen Organismus schützen und erhalten will:

„Die Gruppe hat sich zusammengefunden um sich gegen die massiven Rodungen & Baumfällungen alter Bäume auszusprechen und fordert eine BE-SINNUNG zu einem achtsamen Umgang mit dem Wald im Naturschutzgebiet Stadtwald.“

„Die Wirtschaftlichkeit eines Waldes sollte in diesem Gebiet keine Priorität haben, da es um „ERHALTEN“ gehen soll und muss.
(Kein Lieferdruck an das Hackschnitzel-Heizkraftwerk)“

„Siebenbrunner Bach südl. Galgenablass – Am Westufer Rückegassen im Wald bis an das Bachufer. Auch Entnahme von alten gesunden Bäumen.
Am Bachufer, dem parallel ein Pfad folgt wurde stark „rumgeholzt“.
Eine gute Naturlandschaft wurde teilweise zerstört und hinterlässt eine Spur der Verwüstung und schweren Fahrzeugspuren.“

„Am Waldspielplatz Siebenbrunn: Die kleine Kastanienallee ist als Rückegasse markiert. Warum sollen schwere Forstfahrzeuge genau durch diese Allee fahren und den Boden zwischen den alten Kastanien verdichten?
Weitere Rückegassen von Ost nach West zum Bachufer des Siebenbrunner Baches?
Warum bitte schön? Wir stoßen im weiteren Verlauf des Siebenbrunner Bach auf eine alte Linden-Allee, die dann von der Bodenverdichtung auch betroffen sein wird, sofern diese Rückegassen befahren werden.“



„Wir missbrauchen das Land, weil wir es als eine Ware betrachten, die uns gehört.
Wenn wir das Land als eine Gemeinschaft sehen, zu der wir gehören, können wir beginnen, es mit Liebe und Respekt zu nutzen.“

~ Aldo Leopold; 1887 -1948

US-amerikanischer Forstwissenschaftler, Wildbiologe, Jäger und Ökologe.
Er gilt als einer der Gründer der Naturschutzbewegung

Stellvertretend für vielfach festgestellte Verwüstungen seien besonders traurige und verstörende Fotoreihen dokumentiert und mit persönlichen Empfindungen von Menschen aus der Unterstützer-Gruppe versehen:



*„Dieses Baumlager – nur eines von Dutzenden im 7-Tischwald!
Zeigt für uns als Laien gesunde Bäume, die offensichtlich zu wirtschaftlichen Zwecken gefällt werden im Naturschutzgebiet.*

In der Presse liest man immer wieder:

„Fichten wurden gefällt wegen Käferbefall und Kiefern wegen Schädlingen nach dem großen Hagel.

Wie passt das zusammen????“



OHNE WORTE



„Mir tut es in der Seele weh, wenn ich als Erholungssuchender, in unserem Stadtwald Augsburg gehe. Warum werden dem Wald solche massiven Wunden geschlagen? Mit kommt es oft wie Hohn vor, welche prächtigen Bäume dem Abholzen zum Opfer fallen. Der Wald soll ein Ort des Friedens und Wohlbefindens sein und nicht ein Ort von dem man deprimiert und traurig wieder nach Hause kommt.“



„Ich liebe den Wald, ich liebe die Bäume! Es tut mir weh wie "kriegstüchtig" die Forstwirtschaft gegenüber dem Wald ist – ein Harvester ist wie ein Panzer, der die Bäume abschlachtet. Gibt es andere Lösungen?" Der Satz von Jürgen Adriaans: >Der Wald ist für mich keine Holzplantage, sondern ein Heiligtum...<" gefällt mir gut.“



„Der Wald ist für mich ein Kraftort, ein wahrer Gesundbrunnen für Körper und Geist. Die frische Luft, die grünen Bäume, das Vogelgezwitscher, der Duft von frischem Moos und Laub haben auf mich eine beruhigende Wirkung und helfen mir, Stress abzubauen und meine Gedanken zu ordnen. Alle Sinne werden auf natürliche Weise positiv angeregt und steigert dadurch das Wohlbefinden und fördert die Gesundheit. Nicht nur für uns Menschen ist der Wald unverzichtbar, er bietet Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, spielt eine entscheidende Rolle im Kampf gegen den Klimawandel, reguliert den Wasserhaushalt, schenkt uns ALLEN Luft zum Atmen!!! Als Mutter eines 12jährigen Sohnes, möchte ich, dass auch die nachkommenden Generationen noch von den vielen, unverzichtbaren Vorteilen des Waldes profitieren können! Ich habe daher kein Verständnis dafür, wenn Bäume unnötig gerodet werden, und dafür, dass unsere Wälder geschützt werden, unser Naherholungsgebiet erhalten bleibt.“



In den letzten 24 Stunden wurden auf der Erde

- ca. 45 000 Hektar Regenwald vernichtet.
- 13.000 Tonnen giftiger Pflanzenschutzmittel in unsere Umwelt gesprüht.
- Mehr als 37 000 Menschen sind verhungert,
- davon ca. 17 000 Kinder.
- Mehr als 140 Tier- und Pflanzenarten durch menschliches Handeln ausgelöscht.
- Hunderte Tonnen hochradioaktives Wasser flossen von Fukushima aus in den geschädigten Pazifik.
- Und und und...

All das passiert alle 24 Stunden, jeden Tag und ist doch nur ein kleiner Ausschnitt aus einer Zerstörung ungeheuren Ausmaßes, welche Folge ist der Wahnidee eines unbegrenzten Wachstums auf der Oberfläche einer Kugel.

Die Hälfte von 30 Millionen Tier- und Pflanzenarten wurden so in den letzten 100 Jahren schon ausgerottet. Ein Artensterben dieses Ausmaßes fand das letzte Mal beim Untergang der Dinosaurier statt!

Wenn wir nicht auf eine Kehrtwende bei solchem Umgang mit der Schöpfung hinstreben, wird innerhalb kurzer Zeit die Menschheit sich ihrer eigenen Existenzgrundlage beraubt haben.

Der Mensch hat sich über alle anderen Organismen der Weltlebewesengemeinschaft gestellt. Er missachtet ihre Bedürfnisse und beutet sie im großen Stil aus. Gegenseitigkeit ist es, was unserer Welt heute in allen Bereichen wohl am meisten fehlt. In der abendländischen Kultur sind wir darauf gepolt, vor allem unseren Eigennutz zu verfolgen und die anderen zu überflügeln, wobei wir sehr fixiert auf unsere eigene Wirkung sind. Viele indigene Kulturen dagegen leben so, dass die ökologische Gegenseitigkeit erhalten bleibt. Deshalb nenne ich das „Indigenialität“: Was wir brauchen, ist eine neue ökologische Lebenskunst, die sich daran orientiert.

ein Zitat von Andreas Weber. Für den Philosophen Andreas Weber haben Tiere, Bäume und sogar Berge ein Bewusstsein. Mit ihnen will er in einer gleichberechtigten Gemeinschaft leben – und so auch das Klima retten. Wie können wir Mitmenschen dazu bewegen, über diese Sichtweise wenigstens in einem Moment der Stille ganz kurz nachzudenken? Das ganze Interview mit Andreas Weber ist hier nachzulesen: <https://www.fluter.de/weber>